. 550. 33. Jahrgang. Mittwoch, den 10. Dezember 1919. Abend-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50.
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion 4601, 4602, 4603

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion Nr. 714

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für teleph. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskript wird keine Gewähr übernommen. Wir behalten uns vor, die Größe der Anzeigen für die Dauer des Papierkontingents abzuändern, gegebenenfalls zu verringern.

Kronprinz Rupprecht ...tet seine Auslieferung an!

...TB. München, 9. Dez. (Drahtb.) Der ...re Kronprinz Rupprecht hat an den ...identen des bayrischen Landeshilfsvereins ... Roten Kreuz, Staatsminister a. D. Ritter ... Brettreich, folgendes Schreiben ge...:

Herr Präsident!

...loch verzehren sich Hunderttausende ... deutschen Kriegsgefangenen in ...nkreich in stummem Sehnen nach Befreiung ... Heimkehr und Millionen Angehöriger in bit...rm Leid um sie. Frankreich weist die Freigabe ...t Gründen, die vor keinem Urteil ...stehen können, am wenigsten vor dem der ...schlichkeit, aus der allein die Hoffnung auf ...Aussöhnung und eine sittliche Völkerordnung ...ern könnte. Zur Begründung dieser Hal...g werden, wie ich höre, von Frankreich auch die ...ssiller Bestimmungen und die Auslliefe...ung derangeblich am Kriege Schuldi... und an Kriegsverbrechen schuldi... Deutschen herangezogen. Ich be...hte diese Bestimmung als schlimmste Ver...waltigung, die als völker- und staats...widrig je einem wehrlosen Volke zugefügt ...den ist, und das Gericht, bei dem Kläger und ...ger die gleiche Person ist, als ärgsten Hohn auf ...s Rechtsempfinden. Nichtsdestoweniger halte ...es für meine Pflicht, was mich betrifft, ...les zu beseitigen, was von gegnerischer ...te dazu benutzt werden könnte, der Zurückhal...g der Kriegsgefangenen als Vorwand zu die..., und erkläre Ihnen daher als Präsident eines ... die Kriegsgefangenen bemühten Vereins, daß ..., wenn die alliierten Mächte meine ...slieferung fordern, ihrem Ver...ngen Folge leisten werde. Nicht in An...nung eines ihnen zustehenden Rechtes, das ich ...dem Briefe vom 28. Juli 1919 an den Herrn ...äsidenten des bayrischen Landtages verneint ...e und immer verneinen werde, sondern in ...füllung einer Pflicht, die ich in den ...eren und schweren Zeiten des Krieges dem ...olke gegenüber, dem ich angehöre, ...erfüllen stets bemüht war. Es wäre ...r eine freudige Genugtuung, wenn meine Stel...nahme dem Wohle des Vaterlandes dienen ...nte, wie denn überhaupt mein heißestes ...streben allein darauf gerichtet ist, dazu bei...tragen, daß unser Volk angesichts der schwer be...ängten Lage, in der es sich befindet, ungestört ...r Arbeit am Wiederaufbau seines Volkstums, ...rer Wirtschaft und Wohlfahrt leben kann.

Deutschland vor bitterer Wahl.

Zwei Uebersetzungen.

Die amtliche Uebersetzung der Clémenceau-Noten weist einige Abweichungen von der Fassung auf, die das Wolffsche Telegraphen-Bureau gestern verbreitet hatte. Wir geben die beiden Uebersetzungen neben einander wieder. Nach Hinweis auf die separate Note, die Denkschrift über Scapa Flow, heißt es:

WTB.:

Nachdem die alliierten und assoziierten Mächte das vollständige Verzeichnis der Schwimmdocks, der schwimmenden Kräne, der Schlepper und der Baggerschiffe, das in dem Protokoll verlangt wird, erhalten haben, werden sie ihre Auswahl bekanntgeben, wobei sie der allgemeinen wirtschaftlichen Lage der deutschen Häfen Rechnung tragen werden.

Amtlich:

Nach Empfang des in dem Protokoll geforderten vollständigen Verzeichnisses aller Schwimmdocks, Schwimmkräne, Schlepper und Bagger werden die alliierten und assoziierten Mächte die von ihnen getroffene Auswahl mitteilen, wie weit sie der allgemeinen Wirtschaftslage der deutschen Häfen Rechnung tragen werden.

Während die Uebersetzung vom WTB. gewissermaßen versicherte, daß die Feinde bei der verlangten Ablieferung der Docks usw. der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in den deutschen Häfen Rechnung tragen werden, schränkt die amtliche Uebersetzung diese Zusicherung ein und bemerkt kühl: die Mächte werden mitteilen, wie weit sie der Lage Rechnung tragen werden. Danach können sie tun und lassen, was sie wollen. Das „Wie weit" zu bestimmen ist ihre Sache, daß es nicht sehr weit gehen wird, haben die Erfahrungen des letzten Jahres gelehrt. Wahrscheinlich kommt dabei für Deutschland überhaupt nichts Besseres von Belang heraus.

Nach Erwähnung des letzten Paragraphen des Protokolls heißt es:

WTB.:

Von da ab wird die Durchführung der Bestimmungen des Protokolls — eine Bedingung dafür ist die Inkraftsetzung des Friedensvertrages — durch die allgemeinen Bestimmungen dieses Vertrages sowie durch das übliche, vom Völkerrecht vorgesehene Verfahren garantiert.

Amtlich:

Von diesem Zeitpunkt an wird die Ausführung der Bestimmungen des Protokolls, welche die Voraussetzung für das Inkrafttreten des Friedensvertrages bilden, durch die allgemeinen Bestimmungen des Friedensvertrages sowie durch die vom Völkerrecht anerkannten gewöhnlichen Verfahrensarten gewährleistet werden.

Hier ändert der Wortlaut an und für sich nichts von Bedeutung an den Tatsachen. Die amtliche Uebersetzung weist nur klarer darauf hin, was schon allgemein bekannt war, daß erst das Protokoll unterzeichnet sein muß, ehe der Friedensvertrag in Kraft treten soll. Im übrigen verlangt das auch der Schlußsatz der Note.

* * *

Deutsche Pressestimmen.

BB. Berlin, 10. Dez. (Drahtb.) Zur Note der Entente schreibt die „Vossische Zeitung": Es wäre falsch, die Note sehr optimistisch anzusehen, sie könne in ihrem materiellen Inhalt nicht schwer genug genommen werden, aber es wäre falsch, sich jetzt in leeren Protestreden zu erschöpfen, vielmehr gebiete das deutsche Interesse, durch geschickte Verhandlungen alle Besserungsmöglichkeiten wahrzunehmen und die Verhandlungen durch eine offene und loyale Politik wirksam zu unterstützen.

Das „Tageblatt" schreibt: Die Noten des Obersten Rates enthalten, weder wie man prophezeit hatte, eine formelle Ultimatumsdrohung, noch biete sie für jede Wiederanknüpfung der Fäden ein nicht zu beseitigendes Hindernis. Der Ton ist herrisch, aber durch die kalten Steinquadern, mit denen der Oberste Rat sich umgibt und abschließt, weht ein ganz kleines Lüftchen der Versöhnlichkeit. Von Bedeutung ist nur die Frage, ob das kleine Zugeständnis eine für Deutschland annehmbare Lösung möglich erscheinen läßt. So wie es jetzt aussieht, hat es noch wenig Wert, es kann sehr gewinnen, wenn die Entente sich über die Verminderung ihrer Stellung vor der Unterzeichnung des Schlußprotokolls mit Deutschland verständigen wollte, statt hinterher.

In der Entschädigungsfrage von Scapa Flow unter Wahrung unseres Rechtsstandpunktes dem Verlangen der Gegner einen Schritt näher zu kommen, rät der „Lokalanzeiger".

Wie die „Deutsche Allg. Ztg." erfährt, werden wahrscheinlich zwei oder drei hervorragende Persönlichkeiten aus den Hansastädten das deutsche Material in Paris vorbringen.

Im „Vorwärts" wird hervorgehoben, daß die Entscheidung furchtbar ernst und schwer sei. Es müsse ein Versuch unternommen werden, die Starrheit der Gegner zu überwinden. Die verlangte wortlose Unterschrift unter das Protokoll kann die Regierung nicht leisten, wenn sie nicht das Volk der unberechenbaren Rachgier siegestrunkener Kapitalisten ausliefern will.

In der „Kreuzzeitung" wird ausgeführt, daß die Erfüllung des Friedensvertrages selbst bei dem allerbesten Willen und unter völliger Hintansetzung aller Lebensinteressen Deutschlands ausgeschlossen ist. Mit der Unterschrift unter das Zusatzprotokoll werde kein erträglicher Zustand geschaffen, sondern die alte Hoffnung auf eine menschenwürdige Existenz Deutschlands endgültig begraben.

Der Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Lauscher, stellte gestern abend in einem Vortrage fest, daß die Machtpolitik der Entente überwiegend Angstpolitik sei. Er sagte dann: Wir können die als Ersatz für Scapa Flow verlangten Tonnen nicht liefern, wenn wir uns nicht wirtschaftlich endgültig ruinieren wollen. Wir sind aber unter dem Zwange der Verhältnisse bereit, Ersatz auf anderen Gebieten zu leisten, und wir wollen vor Unterzeichnung des Friedensvertrages Sachverständige nach Paris schicken, die über die Lage der Wirtschaft Auskunft geben.

Noske gegen die Unterzeichnung.

In einer Unterredung mit dem Berliner Korrespondenten der „Daily Mail" erklärte Reichswehrminister Noske, daß er für seinen Teil der Regierung dringend abraten würde, das Zusatzprotokoll zu unterzeichnen. Die Grenze der Geduld sei überschritten. Die englische Regierung gehe darauf aus, Deutschland zu verkrüppeln, und der Friede sei nach Unterzeichnung des Zusatzprotokolls nur eine Verlängerung des Kriegszustandes. Das deutsche Volk würde sich mit Recht gegen die Männer auflehnen, die diesen Vertrag unterzeichnen. Die deutsche Regierung habe schon zu oft nachgegeben und müsse endlich einmal Widerstand leisten, koste es, was es wolle. Bezüglich der Versenkung der deutschen Flotte erklärte Noske, daß die deutsche Regierung hierfür nicht verantwortlich gemacht werden könne, und daß die Alliierten, auch wenn die Versenkung ihnen nicht den Vorwand gegeben hätte, leicht einen anderen Vorwand gefunden haben würden. Noske beklagte sich bitter über die Perfidie der Alliierten, die dem Deutschland, das die Hohenzollern verjagen würde, einen leichten Frieden versprochen, ihm aber einen Frieden gegeben hätten, der schlimmer sei, als wenn die Hohenzollern noch am Ruder gewesen wären.

Französische Zeitungsstimmen.

Paris, 9. Dez. Laut „Eclair" handelt es sich um einen regelrechten Rückzug. Man verzichtet auf die ehemals vorgesehenen Zwangsmaßnahmen, und die Deutschen hätten nichts mehr zu befürchten. Der Druck von Berlin habe gewirkt. — Nach „La Croix" bestätigt die Note, daß die Kriegsgefangenen unverzüglich nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages entlassen werden würden. Das bedeutendste Zugeständnis betreffe den Schlußparagraphen des Protokolls. Dies Entgegenkommen sei offenbar von der Absicht eingegeben, Deutschland die Zustimmung zu erleichtern. — „Pays" spricht von grundstürzenden Zugeständnissen an Deutschland. Auf das Drängen des Freiherrn von Lersner habe der Hinzufügung eingewilligt, den Schlußsatz des Protokolls aufzugeben. Anstatt eine Drohung in das Protokoll aufzunehmen, begnügten sich die Alliierten mit den Festsetzungen des Vertrages von Versailles. (Wie wir heute morgen bereits betonten, schließt aber Clémenceaus Note mit einer unverkennbaren Drohung. D. Red.)

Noske über den Marlohprozeß.

BB. Berlin, 9. Dez. (Drahtb.) Reichswehrminister Noske sprach sich in einer längeren Unterredung über den Prozeß Marloh folgendermaßen aus:

Die Frage, wer die wirklich moralisch Schuldigen an den Vorgängen sind, ist, soweit dies die Prozeßverhandlungen ergeben haben, weder möglichst klargestellt noch beantwortet worden. Es ist daran zu erinnern, daß gegen die Unabhängigen, von denen im Anfange des Januar Berlin unter Schrecken gehalten worden ist, möglichst viele Truppen aufzubringen waren, um Ruhe in der Stadt zu schaffen. Die Januar-Vorgänge sind aber nur ein Kinderspiel gegen das gewesen, was Berlin Anfang März erleiden mußte. Ich habe nach der Niederschlagung des Aufruhrs am 13. März in Weimar in der Nationalversammlung Sätze aus der revolutionären Presse zitiert als Beweis dafür, in welch verbrecherischer Weise damals die Menschen aufgehetzt worden sind. Geschäfte wurden geplündert, Plünderungen vorgenommen und Werte im Betrage von Millionen sind zerstört worden. Auf diese Plünderer ist es zur Abgabe von Schüssen gekommen, wobei aber keineswegs das Feuer durch die Truppen eröffnet worden ist. Am Dienstag, den 4. März, früh morgens, wurde mir ein Bericht vorgelegt, wonach nicht weniger als 32 Polizeiwachen gestürmt worden wären. Erst an diesem Tage habe ich Berlin von Truppen besetzen lassen. Am Polizeipräsidium am Alexanderplatz sind es bei den nun folgenden Schießereien mehrere Tote. Fest steht, daß am Dienstag im Marinehaus, wohin ich die Volksmarinedivision hatte überstellen lassen, zahlreiche Waffen an die Zivilbevölkerung ausgegeben worden waren. In der vorhergehenden Nacht war mir mitgeteilt worden, und zwar von dem Führer der Soldatenwehr, Müller, der jetzt als Zeuge im Prozeß vernommen worden ist, daß die Soldaten zum großen Teil in das Lager der Aufständi-

Der Prophet.

Roman von Felix Neumann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau Christine hatte eine vortreffliche Art, alle ...ge so geschickt auf den Kopf zu stellen, daß selbst ...r Willibald später manchmal nicht mehr wußte, ...b er der Armsten nicht doch Unrecht getan und ...enen verschuldet hatte, die sich hätten vermeiden ...en.

In dem vorliegenden Falle allerdings ließ er ...h nicht täuschen, aber er unterdrückte eine Gegen...berung, die doch keinen Zweck hatte.

„Ich muß in eine Versammlung, kann aber ...inen reinen Kragen finden, bitte, sieh du einmal ...ch."

Jetzt war Frau Christine vollständig besänftigt. ...Sie lächelte sogar. Hilflos wie ein Kind. ...Marie war wieder nicht dazu zu kriegen, Waschtag ...machen, und die Wäscherin hat uns im Stich ...lassen."

Sie kramte irgendwo umher und holte etwas ...aus einer Schublade.

„Hier ist noch einer, allerdings nicht mehr ganz ...isch, aber für die Straße geht er noch. Kaufe dir ...nterwegs doch einen neuen."

Doktor Willibald seufzte resigniert.

Er klingelte, und gleich darauf schlürfte Marie ...rein.

„Draußen is een Herr, er will Herrn Doktor ...prechen."

Christine eilte hinaus, um sich dem Blick des ...Fremden zu entziehen.

Verzweifelt sah sich Cornelius im Zimmer um.

„Wer ist es denn, Marie?"

„Ja — ick weeß nich, er sagte so wat von Ober...lehrer Immenkamp — —, ick weeß nich."

„Ach, Herr Oberlehrer Immenkamp, ja, den will ich nicht warten lassen, führen Sie den Herrn herein."

Der Oberlehrer schlüpfte wie ein Wiesel durch die Tür. Er war klein und mager, und wenn ihm nicht die goldene Brille vor den klug blitzenden Augen etwas Würdiges verliehen hätte, so wäre man nie auf den Gedanken gekommen, daß dieses quirlige Männchen täglich vier bis fünf Stunden lang rüplige Jungens in strammer Zucht hielt. O — man unterschätzte diesen Mann, wenn man ihn nur flüchtig sah und keine Gelegenheit fand, die Regsamkeit in dem schmuckosen Körper zu bewundern.

Herr Immenkamp breitete weit und fröhlich die Arme aus, als ob er Cornelius umhalsen wollte.

In Wirklichkeit war dies aber nur ein Zeichen seiner Freude, mit einem Manne zusammenzukommen, dessen Anschauungen sich mit den seinen deckten, und zu dem er mit unbegrenzter Verehrung aufblickte.

„Grüß Gott! Grüß Gott, liebster Herr Doktor!"

Doktor Willibald war in einiger Verlegenheit und suchte die Eigentümlichkeit der Umgebung zu entschuldigen.

„Grüß Gott!" — Er reichte dem Gaste die Hand und schüttelte sie herzlich. „Verzeihen Sie, daß hier — — daß hier — so wenig Ordnung ist, aber Sie wissen — großes Reinemachen. Die Frauen können nun einmal das Reinemachen nicht lassen."

Der Oberlehrer lachte, als sein Blick auf dem Korsett hängen blieb, das gerade auf einer Stuhllehne ruhte.

„Aber ich bitte, ich bitte, ich sehe nichts. Wer so den Reichtum der Seele pflegt, wie Sie, mein lieber Herr Doktor, und wer so für unsere herrlichen Ideen kämpft, wie Sie es tun, der hat auch duldendes Verständnis für die kleinen Schattenseiten der Häuslichkeit. Wie wir uns bemühen, den Staub von Menschenherzen zu räumen und sie empfänglich für den Feiertag zu machen, so geht es den lieben Frauen mit unserem Hausrat. Kein Stäubchen darf da zu sehen sein."

In des Oberlehrers Augen blitzten tausende kleine Kobolde.

Cornelius machte einen Stuhl frei und bot ihn Immenkamp an.

„Ich glaubte, Sie würden mich in der Kanzlei aufsuchen, nun machen Sie sich den weiten Weg."

Der Oberlehrer nahm nicht Platz. „Oh — bitte, bitte, ich sehe, daß Sie angezogen sind. Sie wollten gewiß zur Arbeitsstätte, und da ich aus Erfahrung weiß, daß man Sie dort nie ungestört sprechen kann, fing ich Sie kurzerhand ab. Es handelt sich um eine wichtige Angelegenheit, die keinen Aufschub duldet. Ich bitte daher, Sie begleiten zu dürfen." Der kleine Herr breitete die Arme aus: „Mit Euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und bringt Gewinn."

Nun mußte auch Cornelius lachen.

„Also gehen wir, lieber Freund, es wird mir ein Vergnügen sein, mit Ihnen ein halbes Stündchen zu verplaudern."

Und die Herren schritten in den Herbsttag hinaus, der rein und golden über der Welt lag.

Oberlehrer Immenkamp setzte Cornelius seine Wünsche auseinander. „In der nächsten Woche hält der Verband eine Festsitzung ab. Nun bitte ich Sie im Namen des Vorstandes, uns einen kleinen Vortrag über Ihre Bestrebungen zu halten. Das Werk Ihrer edlen Menschenliebe wird in den Herzen unserer Anhänger einen starken Widerhall wecken. Ich glaube — —"

Doktor Willibald legte die Linke auf die Schulter des kleinen Herrn, der zappelig und vor Begeisterung aufgeregt neben ihm herging.

„O — o, welches Vertrauen, welch großes Vertrauen, daß ich gar nicht verdiene!"

Oberlehrer Immenkamp blieb plötzlich stehen, vertrat Cornelius den Weg und hob sich auf die Fußspitzen.

„Bitte, keine Ablehnung. Schon ist der Kreis Ihrer Anhänger, die für das wahre, deutsche Heim der Zukunft kämpfen, gewaltig gewachsen. Wie eine Saat im Frühlingsregen gingen Ihre Worte, Ihr Aufruf an die deutsche Nation zu köstlicher Blüte auf. Gerade in unserem Bunde finden Sie Hunderte von Frauen und Männern, Jünglingen und Mädchen, die an Ihren Lippen hängen werden. Sie bauen auf den Trümmern des sittlichen Niederganges, den das moderne Leben mit sich brachte, den neuen Tempel edler Lebenskunst. Kommen Sie zu Gaste bei uns. Mit offenen Armen wird man Sie empfangen."

Oberlehrer Immenkamp glühte ordentlich vor Erregung. Es war das erste Mal, daß der große Verband an Doktor Willibald herantrat. Zwar pflegte auch er vieles, was im Bunde für das neue deutsche Heim von seinem Gründer und Leiter zum Lehrsatz erhoben wurde; aber noch vor einem Jahre hatte man Doktor Willibald vorgeworfen, zu radikal in seinen Forderungen vorzugehen.

Inzwischen war jedoch die Willibaldsche Gemeinde so schnell gewachsen, daß der Verband es für notwendig erachtete, der jungen Bewegung mehr Würdigung zuteil werden zu lassen, wollte man nicht eines Tages als rückständig verlacht werden.

Cornelius blickte sinnend vor sich nieder. Die beiden Herren standen in einer menschenleeren Allee, wo sie niemand beobachtete.

„Wie ich mich freue, wie ich mich freue, lieber Freund; aber — ich bin mit Arbeit überhäuft; fast breche ich unter der Last zusammen."

(Fortsetzung folgt.)

schon übergegangen seien und im Kampfe mit den Regierungstruppen fänden. Wer sich eine Vorstellung davon machen will, wie Leute der Volksmarine-Division damals gegen die Regierung gekämpft haben, mag sich das Polizeipräsidium ansehen, das nicht nur aus zahlreichen Gewehren und Maschinengewehren, sondern auch aus Kanonen beschossen worden ist. Erst nachdem der Aufstand einen solchen Umfang angenommen hatte, und nachdem eine große Zahl von Soldaten in bestialischer Weise abgeschlachtet worden war, hatte ich am 9. März den vielbesprochenen Schießerlaß herausgegeben. Es war eine Maßregel, die in höchster Not getroffen worden ist. Ich habe damals eine Anzahl der abgeschlachteten Soldaten photographieren lassen. Ich kann nicht finden, daß das Schwurgericht gegen diese Vorgänge eine besondere Härte an den Tag gelegt hat. Wir haben uns hier in Berlin erst zum rücksichtslosen Durchgreifen entschlossen als ein weiteres Zögern unabsehbare Folgen für Berlin und vielleicht für das ganze Land zur Folge gehabt hätte. Eine Tat, wie die Matrosenerschießung konnte natürlich nur in einer blutigen Atmosphäre geschehen. Der Münchener Geiselmord und die Berliner Matrosenerschießung sind Folgen der verbrecherischen Bestrebungen in einem Lande, in dem jede politische Freiheit garantiert ist. Mir ist ein genauer Bericht über die Vorgänge in der Französischen Straße zugegangen. Die Klärung des Sachverhaltes konnte damals unmöglich von mir sofort veranlaßt werden, denn ich war an jenen Tagen über die Grenze des Menschenmöglichen hinaus in Anspruch genommen. Sobald mir Einzelheiten bekannt geworden sind, ist die Anweisung ergangen, den Tatbestand festzustellen und etwaige Schuldige zur Bestrafung zu bringen. Wenn dieser Prozeß im März oder April d. J. verhandelt worden wäre, so würde er bei weitem nicht das Aufsehen erregt haben, wie heute. Die schuldlosen Opfer der Berliner Märzunruhen und ihre Angehörigen sind des tiefsten Mitgefühls sicher. Zu erwägen wird sein, wie die Hinterbliebenen vor materieller Not geschützt werden können. Man muß vor allem darauf bedacht sein, daß unserm Volke neue blutige Auseinandersetzungen in Zukunft erspart bleiben.

•

In der Urteilsbegründung im Prozeß Marloh heißt es, die Erschießung der Matrosen sei objektiv unberechtigt. Zuzugeben sei, daß eine gewisse Gefahr für den Angeklagten bestand. Zweifelsfrei habe sich nicht ermitteln lassen, was dem Angeklagten als Befehl übermittelt wurde. Die Zeit der schwersten Unruhen in Berlin müsse bei der Entscheidung, die der Angeklagte traf, berücksichtigt werden. Er sei bis zu einem gewissen Grade ein minderwertiger Mensch. Der Soldat Marloh habe geglaubt, es liege ein bindender Befehl für ihn vor. Er hätte nur strafbar gehandelt, wenn er gewußt hätte, daß die Ausführung des Befehls ein Verbrechen darstelle. So schrecklich der Vorgang gewesen sei, er habe doch zur Folge gehabt, daß die Volksmarinedivision seit jenem Tage verschwunden sei. Deshalb müsse er von der Anklage des Totschlages freigesprochen werden. Strafbar habe er sich aber durch die Entfernung vom Heere gemacht. Da er sich aber nicht der Verantwortung habe entziehen wollen, sei auf die niedrigste Strafe von drei Monaten Festung erkannt worden. Auch die Fälschung der Papiere sei milde zu beurteilen.

Der „Vorwärts" erhebt schärfsten Protest gegen diesen Freispruch, der in der Bevölkerung große Empörung erwecken werde. Im „Berliner Tageblatt" wird es als ein innerer Widerspruch bezeichnet, die demokratische Republik durch Offiziere zu schützen. Die Behauptungen der „Freiheit" über Fluchtvorbereitungen für v. Kessel werden amtlich als glatte Erfindung bezeichnet.

Die Arbeitszeit im Bergbau.

Die Bergleute fordern den 6-Stundentag.

Essen, 10. Dez. Zu erregten Auseinandersetzungen kam es gestern im „Ausschuß zur Regelung der Arbeitszeit im Bergbau", als über die Frage verhandelt wurde: „Was kann und was soll zur Hebung der Kohlenförderung für die Zukunft geschehen?" Die Vertreter der Arbeitgeber erklärten, daß eine Steigerung der Kohlenförderung nur durch erhöhte Arbeitszeit zu erreichen sei. Eine Herabsetzung der Arbeitszeit könne in Anbetracht der furchtbaren gegenwärtigen Notlage erst eintreten, wenn dadurch eine Verminderung der Förderung nicht eintrete. Die Vertreter der Bergarbeiter erklärten hierauf, daß die Frage der Verlängerung der Schichtzeit für sie undiskutabel sei und daß sie unter keinen Umständen von ihrer Forderung, die Arbeitszeit vom 1. Februar ab auf 6 Stunden herabzusetzen, abgehen würden. Werde diese Forderung nicht bewilligt, dann würden sich die Bergleute mit Gewalt nehmen, was ihnen freiwillig nicht zugestanden werde. Die Arbeitnehmer bezweifelten, daß die Lage so schlimm sei, wie sie von Arbeitgeberseite dargestellt werde. Assessor von Löwenstein erklärte, daß eine Verkürzung der Schichtzeit nur vom internationalen Standpunkte aus geregelt werden könne, wenn wir überhaupt konkurrenzfähig bleiben wollen. Professor Dr. Franke legte die furchtbare Gefahr für unser ganzes Wirtschaftsleben dar, falls in diesen Fragen keine Einigung erzielt werden könne. Die Vorbedingungen für die sofortige Einführung der 6-Stundenschicht seien nicht gegeben. Könnten wir den an uns gestellten Forderungen nicht nachkommen, dann müßten wir mit einer Besetzung unseres Gebiets rechnen, und unter den französischen Bajonetten werde auch die 8- und 9-Stundenschicht wieder eingeführt werden. Den Ausführungen Professor Frankes gelang es, die Erregung auf beiden Seiten zu beschwichtigen.

Franke faßte sein Vorschläge in fünf nicht endgültig formulierten Punkten zusammen. Es wurde zunächst über die Frage abgestimmt, ob die Einführung der Sechsstundenschicht vom 1. Februar an ohne Gefährdung der Kohlenversorgung Deutschlands durchgeführt werden könne. Die Gruppe der Arbeitnehmer, sechs Stimmen, stimmte dafür, die Gruppe der Arbeitgeber und der Wissenschaftler, zehn Stimmen, dagegen. Hierauf wurde dann über den ersten Punkt: „Internationale Regelung der Arbeitszeit" abgestimmt. Der Antrag wurde von der Gruppe der Arbeitnehmer und der wissenschaftlichen Sachverständigen in seiner Fassung vom 22. August gegen sechs Stimmen der Arbeitgeber angenommen.

Über Punkt 2: „Beibehaltung der Siebenstundenschicht mit einem Zuschlag von mindestens 25 Prozent für die siebente Stunde" entbrannte ein heißer Kampf. Die Arbeitgeber begrüßten die Beibehaltung der Siebenstundenschicht, machten aber ihre Bedenken hinsichtlich des Extrazuschlages für die siebente Stunde geltend, weil die Regelung einer Extravergütung von einer anderen Stelle vorgenommen werden müßte. Die von den Vertretern der Arbeitnehmer aufgestellte Fassung dieses Punktes, die grundsätzlich für die Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit vom 1. Febr. 1920 eintritt, aber in Anbetracht der wirtschaftlichen und sozialen Notlage weiter Kreise die unterirdisch Beschäftigten anhält, gegen eine entsprechende Wertung die siebenstündige Arbeitszeit aufrecht zu erhalten, wurde von den Wissenschaftlern und den Vertretern der Arbeitgeber mit zehn gegen sechs Stimmen abgelehnt.

Punkt 3 a): „Angesichts der durch die inneren und äußeren Verhältnisse herbeigeführten Notlage werden Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Ruhrkohlenbergbau aufgefordert, mit allen Mitteln die Förderung zu steigern, nötigenfalls auch unter Zuhilfenahme von Überschichten", wurde mit zehn Stimmen der Wissenschaftler und Arbeitgebervertreter gegen sechs Stimmen der Arbeitnehmer angenommen. Punkt 3 b): „Zur Hebung der Kräfte und des Gesundheitszustandes müssen die Bergleute besonders mit Nahrungsmitteln (Speck, Kartoffeln) beliefert werden; desgleichen muß ihnen bei der Verteilung von Wäsche und Kleidungsstücken ein Vorzug eingeräumt werden", wurde einstimmig angenommen.

Punkt 4: „Die Wohnungsfrage, a) sofortige Inangriffnahme und Förderung mit allen Mitteln; b) Das Reich nimmt die Kosten auf sich; c) Die Wohnungen sind nur für Bergleute", wurde einstimmig angenommen.

Über Punkt 5 ergaben sich wiederum Meinungsverschiedenheiten. Die Formulierung dieses Punktes seitens der Arbeitnehmer, daß die Kommission halbjährlich einmal zusammentreten solle, wurde abgelehnt. Dagegen nahmen die Vertreter der Arbeitgeber und die wissenschaftlichen Sachverständigen die von Dr. Franke vorgeschlagene Fassung, daß die Kommission ihre Aufgabe für erledigt betrachtet, sich aber, falls dazu eine Notwendigkeit vorhanden ist, wieder dem Reichsarbeitsminister zur Verfügung stellt, mit zehn Stimmen gegen sechs Stimmen der Arbeitnehmer an.

Umgegend und Nachbargebiete.

Verkehrslage im Ruhrrevier.

WTB. Essen, 9. Dez. Die Förderung der Zechen im Ruhrrevier war in den ersten Tagen des Dezember, wie stets zu Anfang des Monats, wesentlich geringer als im Durchschnitt des vorigen Monats. Die Wagenstellung betrug bis zum 6. Dezember einschließlich 16 000 gegen 16 600 Wagen in der vorangegangenen Woche. Fehlziffern waren nach den amtlichen Notierungen wenigstens in den letzten Tagen der Woche nicht zu verzeichnen. Trotzdem müssen täglich auf einzelnen Schachtanlagen wenn auch nur geringe Mengen der frischen Förderung gestürzt werden als Folge der unregelmäßigen Wagenstellung; in der letzten Woche betrug der Zugang auf den Lagerbestand insgesamt rund 4200 Tonnen, der Abgang 54 289 Tonnen. Am 6. Dezember verblieb ein Lagerbestand an Kohlen, Koks und Briketts von insgesamt 618 695 Tonnen gegen 832 600 Tonnen am 1. November. Die Kippverladung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen hielt sich mit 22 100 Tonnen werktäglich auf der gleichen Höhe wie in der Vorwoche. Der Umschlag der Kanalzechen erfuhr eine Verringerung in Stärke von 4000 Tonnen, nämlich auf werktäglich 20 400 Tonnen. Der Grund für diesen Rückgang liegt in erster Linie in dem neuerdings auf verschiedenen Schachtanlagen angewandten Kampfmittel des passiven Widerstandes, der Arbeitsverweigerung, begründet, wodurch der Umschlag der Konkordia-A.-G. in Oberhausen wesentlich beeinträchtigt wurde.

Eine Kinokonferenz.

O Bochum, 9. Dez. (Drahtb.) Eine hier abgehaltene Konferenz, an der Vertreter aus 40 Städten und Kreisen Westfalens und Rheinlands teilnahmen, wurde eine scharfe Entschließung gegen die Darbietung unsittlicher und minderwertiger Bilder jeder Art angenommen und die schleunige Einführung der amtlichen Filmzensur unter starker Mitwirkung weiter Bevölkerungskreise, vorzüglich der Jugenderzieher, gefordert. Außerdem wurde die Konzessionspflicht für Lichtspieltheater und Filmfabriken verlangt.

Stadtverordneten-Versammlung in Elberfeld.

In der Erörterung über die Aufgaben des in der Versammlung beschlossenen Arbeitsamtes bemerkte im einzelnen Beigeordneter Dröner, daß jeder Streik, der nicht nötig sei, vermieden und deshalb alles versucht werden müsse, vermittelnd einzugreifen, wenn einzelne Teile, die Forderungen gegeneinander verträten, nicht mit ihren Meinungen zusammenkommen könnten. Seiner Ueberzeugung nach werde es durch die neutrale Stelle des Arbeitsamts in vielen Fällen möglich sein, durch rechtzeitiges Eingreifen die Anwendung des äußersten Kampfmittels im Lohnkampfe zu verhindern. Hinsichtlich der Aufrechterhaltung der notwendigen Betriebe sprach Beigeordneter Dröner sich dahin aus, daß im vollsten Einverständnisse mit den Leitungen der Arbeiter- und Angestellten-Organisationen alles geschehen müsse, daß in den notwendigen Betrieben die Arbeit nicht eingestellt wird. Jeder, der sein Land und Volk lieb habe, müsse dafür sorgen, daß das Aeußerste an Anstrengung geschehe, um zu vermeiden, daß Unschuldige im Lohnkämpfen als Opfer auf der Strecke bleiben. Er sei der Ueberzeugung, daß, wenn man die Dinge richtig anfasse, die Möglichkeit bestehen könne und werde, mit den Gewerkschaften zu Vereinbarungen zu kommen, die letzten Endes das Arbeitsamt berechtigten, sein Votum im entscheidenden Augenblick einzulegen. Bei Schaffung der Reichsarbeitsämter müsse versucht werden, dahin zu kommen, daß den örtlichen Arbeitsämtern die Möglichkeit gegeben werde, von sich aus die örtlichen Tarife für allgemein verbindlich zu erklären. Die Zahl der Arbeitslosen ist hier bis auf 2600 zurückgegangen. Beigeordneter Dröner ist überzeugt, daß, wenn die Industrie mehr Rohstoffe und Kohlen hätte, es gelingen würde, in Bälde ziemlich restlos alle Arbeitslosen, wenn auch nicht in Elberfeld, so in der Nachbarschaft, unterzubringen. Mit der Nachbarschaft schwebten Verhandlungen. Wenn die Kohlenfrage gelöst werde, werde es möglich sein, mehrere 100 Arbeiter dort unterzubringen. An Arbeitslosenunterstützungen sind bis jetzt insgesamt 16 800 000 Mark gezahlt worden, von denen 2 237 000 Mark auf die Stadt entfallen. Im Arbeitsamt würde Gelegenheit zu unentgeltlicher Materialung in allen Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung und zur unentgeltlichen Herstellung von Schriftsätzen gegeben werden. Es müsse dafür gesorgt werden, daß das Koalitionsrecht und die Koalitionsfreiheit jedem einzelnen gewährleistet werde.

Stadtverordneter Garde betonte als Notwendigkeit das Arbeitsamtes, den ganzen Einfluß für die Beschaffung von Rohstoffen für die Industrie geltend zu machen und die Herbeiführung des Wirtschaftsfriedens zu fördern. Die letztere Aufgabe würde nur erreicht werden können, wenn das Arbeitsamt getragen werde von dem Vertrauen aller Schichten, nicht nur der Arbeitnehmer, sondern auch der Arbeitgeber. Er hoffe das Vertrauen zu Herrn Dröner, daß er befähigt sein werde, mit aller Unparteilichkeit seines Amtes zu walten. Weiter forderte der Redner, daß die gesetzlichen Tagelöhne so ausgebaut würden, daß sie den tatsächlichen Verhältnissen entsprächen und eine brauchbare Grundlage für die Unterstützungspolitik und die Löhne bildeten. Wenn in die Leitung der Abteilungen Gewerkschaftsvertreter berufen werden sollten, so müßten hierbei auch Personen in Betracht kommen, die sich in der Gewerkschaftsbewegung der Beamten betätigt hätten.

Stadtverordneter Thomas begrüßte die Vorlage, weil damit ein Punkt des sozialdemokratischen Kommunalprogramms verwirklicht werde. Er bedauerte, daß es zurzeit nicht möglich sei, das Arbeitsamt in einem Gebäude unterzubringen. Aber es halte außerordentlich schwer, die nötigen Räume in einem Gebäude zu beschaffen. An die Spitze der Abteilungen müßten Gewerkschaftler gestellt werden, weil man das Gefühl des Mißtrauens gegen die Beamten nicht loswerden könne, da man glaube, daß sie sich in die Lage des Arbeiters nicht hineinversetzen könnten.

Auch Stadtverordneter Hoffmeister bezeichnete die Vorlage als einen Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Reform.

Stadtverordneter Garde erklärte, daß, wenn die Beamten bei der Leitung der Abteilungen ausgeschlossen würden, dies eine Fehdeansage gegenüber der ganzen Berufsbeamtenschaft bedeute. In der Vergangenheit, im alten Obrigkeitsstaat, seien Dinge vorgekommen, die von Beamten vielfach nicht gebilligt wurden. Der 9. November habe unter den Beamten einen anderen Geist hervorgerufen, und auch vor dem 9. November hätten sich schon viele Beamte in die Lage des arbeitenden Volkes hineinzuversetzen vermocht, um so mehr, als die Mehrzahl aus diesen Volksschichten hervorgegangen sei.

Stadtverordneter Daum betonte, daß das Arbeitsrecht auch eine Arbeitspflicht erfordere, die es uns allein nur ermögliche, vorwärts zu kommen. Es muß versucht werden, alle Gegensätze zu überbrücken. Jede Arbeit werde zur Fruchtlosigkeit verurteilt, wenn sie vom einseitigen Standpunkt getragen sei.

Stadtverordneter Hadwig begrüßte die einheitliche Zusammenfassung aller Arbeiterangelegenheiten in einer Dienststelle. Die Abteilungsleiter müßten im Gewerkschaftsleben gestanden haben, bei Berufsbeamten sei dies meistens nicht der Fall.

Stadtverordneter Thomas erklärte, daß er unter Gewerkschaftlern auch die in der Beamtenorganisation tätig gewesenen Personen verstehe.

Beigeordneter Dröner versicherte, daß er für seine Person alles tun werde, dahin zu wirken, daß die ortsüblichen Tagelöhne den wirklichen Verhältnissen entsprächen. Eine Zurücksetzung des Beamtenstums sei nicht erfolgt. Nur zwei Abteilungen seien den Gewerkschaftlern vorbehalten. Die Ausschreibung dieser Stelle laute auch so, daß sich Beamte, die genügende Fähigkeiten besitzen, mitbewerben könnten. Aufgabe der Kommission würde es sein, den Stadtverordneten den richtigen Mann zu präsentieren.

•

Nachdem, wie berichtet, die Pressevertreter infolge der über dreistündigen Dauer der Sitzung den Saal verlassen hatten, genehmigte die Versammlung weiter einstimmig eine Lohnerhöhung für die städtischen Arbeiter und das Hauspersonal der städtischen Anstalten nach den von der Verwaltung vorgeschlagenen Sätzen. Die dadurch entstehende jährliche Mehrausgabe beträgt insgesamt 1 395 000 Mark, für das laufende Rechnungsjahr 697 500 Mark.

Gleichfalls einstimmige Annahme fand die Neuregelung der Bezüge der Hilfsangestellten nach den von der Kommission für Beamten-, Angestellten- und Lehrerangelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem Beamtenausschuß vorgeschlagenen Sätzen. Der Antrag des Stadtverordneten Hoffmann, den Satz: „Unwürdigen und unfähigen Hilfsangestellten kann die Verwaltung mit Zustimmung des Angestelltenausschusses die Erhöhung versagen", aus der Vorlage zu streichen, wurde angenommen.

Stadtverordneter Ungemach hatte folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht: „Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Lehrern und Lehrerinnen einen Vorschuß, und zwar von 800 Mark für Unverheiratete, 1000 Mark für Verheiratete auf die in Aussicht stehende Gehaltsregelung zu zahlen. Die Auszahlung soll noch vor Weihnachten rechtzeitig erfolgen". Hierzu lagen verschiedene Abänderungsanträge über die Höhe des zu zahlenden Vorschusses vor. Die Versammlung gab dem Kompromißvorschlage des Finanzausschusses ihre Zustimmung, nach dem Unverheiratete 800, Verheiratete 1200 Mark erhalten.

Hierauf erledigte die Versammlung verschiedene Kommissions-Ergänzungswahlen und Wahlen von Wohlfahrts- und Waisenpflegern.

Vom Stadtverordneten Oskar Hoffmann war folgende dringende Anfrage eingegangen: „Warum ist die Stadtverwaltung über die Köpfe der Stadtverordneten-Versammlung hinweg dazu übergegangen, die staatliche Sicherheitswehr in Elberfeld einzuführen? Wieviel staatliche Polizeitruppen kommen in Betracht und wo sollen diese einquartiert werden?" Nachdem der Fragesteller seine Anfrage begründet hatte, wurde sie von der Verwaltung beantwortet. Eine Besprechung fand nicht statt.

Es folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Kunst und Wissenschaft.

Hermann Jadlowker.

Man darf den Tenor Jadlowker nicht messen mit dem Maß der Stimmenprotzen. Jener, die alle Trümpfe auf ihre Höhe setzen, eines (obendrein zum B tranponierten) C willen, das womöglich noch nicht einmal rein ist, das Werk vergewaltigen und ganze Tonreihen der Mittellinie oder Tiefe einfach „schlabbern", von denen der Komponist doch ebensogut wußte, warum er sie aufs Notenblatt gesetzt hat. Ueber dem Tenor Jadlowker, dem von nur wenigen Erwählten erreichten, steht noch Jadlowker, der Künstler. Denn seine Stimme, die über eine kraftreiche, prachtvolle Tiefe und zugleich eine jubelnde, leuchtende Höhe verfügt, wie sie ähnlich Urlus zu Gebote steht, ohne daß das zwischen den Ausladepunkten Liegende auch nur irgendwie an Plastik verliert, — seine Stimme, dieses beneidenswerte Vermögen, gebraucht er nie ihrer selbst willen, sondern stellt sie in den Dienst des musikalischen Ausdrucks.

Wie ein wohltönendes Cello etwa oder eine edle Geige das Adagio einer Sonate singt, so ähnlich wirkt der Gesang des Künstlers Jadlowker. Und wo dieser Vergleich letzten Endes dennoch zugunsten des Instrumentes ausfällt, liegen die Ursachen eben nur in den Grenzen des Menschenmöglichen. Und die hat Jadlowker erreicht. Und wo immer man bei Jadlowker an einen Tenor mit vielleicht größerem Stimmaufwand der Höhe denken mag, so findet sich dieser Stimmaufwand eben auf eine sichtlich begrenzte Tonlage beschränkt. Man darf über Jadlowkers Höhe die Riesenweite seines Stimmumfanges nicht vergessen . . . Andere Tenöre singen, was ihnen „liegt", die fast nie vermeidbare Graiserzählung, oder die Radames-Arie, oder ähnliches — Jadlowker singt, vom ganz schweren Heldenfach höchstens abgesehen, einfach — alles. Mag auch das Urteil seiner Kunst der italienische Gesang sein, sei er alten oder neueren Stils.

Mozarts Musik und die der älteren Meister, wie Gluck, ist aus der italienischen geboren. Wie selten singt ein Tenor den „undankbaren" Gluck, der dankbar wird, entströmt er dieser Kehle! Daneben Mozart, das besondere Kapitel des Gesanges Jadlowkers. Unvergessen bleibt die von ihm gehörte Konzertarie oder wenn er aus „Idomeneo" sang, wie diesmal das „Traumbild", oder „Ah Chloë". Und wenn man dem „Veilchen" hier nicht seine volle Wirkung zusprechen mochte, so liegt es in der Natur, daß sich nun einmal für eine weibliche Stimme eignet. Ueberhaupt ist die zerfließende Klage, auch wo sie in anderen Gestalten auftrat, nicht Mannessache. Selbst in dem Munde eines Meistersängers wirkt sie weinerlich, und diese künstlerische Klippe vermag auch Jadlowker nicht zu umgehen.

Schlechthin wundervoll dafür das Kraftvolle in dem vom Russen Gretschaninow nach Tolstoi vertonten u. vom Russen Jadlowker gesungenen Lied „Heimat". Töne, wie aus Erz gegossen, durchdrangen den Saal. Die gleiche, überragende musikalische Wirkung, wie es galt, in Beethovens „Adelaide", oder in der Arie aus Massenets „Manon", die er u. a. mit der Othello-Arie und einem russischen Ständchen zugab.

Zu nicht weniger als fünf Sonderspenden rührte ihn die begeisterte Menge, die den Saal in einem bisher selten erlebten Maße füllte und sich kaum daran satthören wollte, daß Jadlowker nicht seinen allerbesten Tag hatte. Im ersten Teile merkte man ihm eine leichte Ermüdung an, und die Brusttöne der Höhe gerieten ihm wohl nicht immer ohne Zwang. Ein künstlerisches Kabinettstück aber sein Pianosingen und die Anwendung seiner Register. Sicherlich lag den Beifallsstürmen auch eine gewisse Massenpsychose zugrunde — man wollte den vor seiner „Amerikareise" stehenden berühmten Sänger mitfeiern haben —, aber zum guten Teil, insbesondere bei den Kennern, waren sie auch die Folgeerscheinungen einer großen und vor allen Dingen musikalisch-edlen Kunst!

Ueber der verdienten Anerkennung Jadlowkers auch ein Lob für die vortrefflich sich anpassende Begleitung am Flügel durch Fritz Philippi nicht vergessen.

K—

Letzte Telegramme.

Acht Tage geb' ich dir Frist.

QA. Genf, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Der Havas-Kommentar zu der Ententenote an Deutschland besagt, daß die Alliierten die Unterzeichnung des Zusatzprotokolls zum Versailler Vertrag durch Deutschland in angemessener Frist verlangen. Als angemessene Frist erachten die Alliierten eine Zeit von längstens 8 Tagen.

Restlose Erfassung des deutschen Vermögens.

BPJ. Genf, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) „Echo de Paris" meldet zu den Verhandlungen in der deutschen Nationalversammlung über die Beschlagnahme der deutschen Vermögensabgabe durch die Entente, daß die Stellungnahme der Alliierten sich aus dem Friedensvertrag ergeben würde. Nicht die Beschlagnahme der Vermögensabgabe sei das Ziel der Alliierten, sondern die restlose Erfassung des deutschen Vermögens für die Wiedergutmachung. Die Handhabe zur Erfassung des deutschen Vermögens gibt allerdings die jetzt in Vorbereitung befindliche deutsche Vermögensverpflichtung.

Kautskys Wert!

WTB. Haag, 10. Dez. (Drahtb.) Wie das „Korr.-Büro" meldet, erklärte in der gestrigen Nachmittagssitzung der niederländischen zweiten Kammer der Abgeordnete Sannes, die Veröffentlichungen Kautskys haben bewiesen, daß der vormalige deutsche Kaiser der Anstifter des Weltkrieges sei. Daher bedeute er eine Gefahr für die Niederlande und die Frage seiner Auslieferung müsse ernstlich ins Auge gefaßt werden. Sannes forderte die Regierung auf, andere Maßnahmen für den Aufenthalt des vormaligen deutschen Kaisers zu erwägen.

Abreise der Amerikaner aus Paris.

WTB. Paris, 10. Dez. (Drahtb.) Havas. Die amerikanische Delegation bei der Friedenskonferenz verließ Paris am Dienstag abend. Clémenceau, Dutasta, Foch, Tardieu und Loucheur befanden sich am Bahnhof. Der „Matin" veröffentlicht eine Erklärung Polks, in der gesagt wird, daß sein Bedauern über seine Abreise gemildert werde durch die Tatsache, daß die letzten Wolken, die sich über die gemeinschaftliche Arbeit zusammengezogen hatten, auseinandergetrieben worden sind. Es bestehe kein Zweifel, daß Deutschland sich den berechtigten Forderungen der Entente unterwerfen werde.

Clémenceau reist nach London.

GA. Paris, 10. Dez. (Eig. Drahtb.) Heute morgen ist Clémenceau nach London abgereist. Er wird dort nicht nur wirtschaftliche, sondern auch politische Fragen behandeln.

Wilson und Oberst House.

WTB. Paris, 10. Dez. (Drahtb.) Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge sollen Präsident Wilson und Oberst House vollständig zerfallen sein. Seit seiner Rückkehr aus Europa habe Oberst House den Präsidenten nicht ein einziges Mal gesehen, und er statte auch Lansing keinen Besuch ab.

Wiens Versorgung.

WTB. Wien, 10. Dez. Heute begann die Verabreichung eines warmen Frühstücks an die Bevölkerung Wiens. Um 7 Uhr früh fuhren die von Soldaten besetzten Küchen an den verschiedenen Plätzen auf und verabreichten warme Suppen.

Kein Nobel-Friedenspreis.

WTB. Christiania, 10. Dez. Das Nobel-Komitee beschloß, den Friedenspreis für 1918 und 1919 nicht auszuteilen. Es wurde einstimmig und in Übereinstimmung mit den Satzungen des Fonds beschlossen, den Preis für 1918 dem Fonds gutzuschreiben, während der Preis für 1919 bis zum nächsten Jahre aufbewahrt bleibt.

Frankreichs Wiederaufbau.

Der Reichsminister für Wiederaufbau, Dr. Geßler, führte gestern in Dresden vor Presse-, Industrie- und Arbeitervertretern aus, der Wiederaufbau Frankreichs beginne im Frühjahr. Die Lieferungen würden voraussichtlich durch die Industrieverbände verteilt. Die Arbeitsmöglichkeit sei dabei gering.

Lersners Instruktionen.

Bei der Uebermittlung der Instruktionen für den Frhrn. v. Lersner hat das WTB. im Absatz 3 durch ein Mißverständnis den Schluß nicht richtig verbreitet. Es muß dort heißen: „Die Beteiligung Amerikas wird jedoch von der deutschen öffentlichen Meinung als bedeutsame Garantie betrachtet. Unsere Zustimmung zur Inkraftsetzung der in Rede stehenden Bestimmungen trotz des einstweiligen Fernbleibens Amerikas bildet daher für uns ein Opfer, für das wir ein ausgesprochenes Entgegenkommen in erster Linie in der Auslieferungsfrage erwarten können."

Hauptschriftleiter: W. H. Löhe.
Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Teil: Fritz Goebecke; für das Feuilleton: Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Bitz; für Umgegend und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Verleger Schriftleitung unter den Linden 38a. — Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

Lebensmittel- und Brennstoffversorgung

...ferung, am Mittwoch, 10. Dezbr. 1919.
...mittelausgabe an Verbraucher.
...ine auf den Reisebescheinigungen der Brotkarten ersichtlich.
...zugehörige Karte. Preitag nachmittag oder Samstag:
...mm Schweinefchmalz (1,38 Mk.) als Ersatz für
...ne in der Verkaufsstelle, in der die Fleischkarte
...bei ist, auf Abschnitt „V“ Anstalten, die direkt
...werden, erhalten ihr Schmalz bei von der
...Wiesenstraße, die übrigen bei ihren Metzgern.
Donnerstag, den 11. Dezember 1919:
...ilchkarten: A-, B- und F-Karten über 1 Liter
...¼ Liter Vollmilch. C-Karten ohne Strich er-
...in den Bezirken 60—128 ¼ Liter fette Magermilch.
F-Karten über ¼ Liter erhalten ¼ Liter Voll-
...Y-Karten ohne Strich erhalten in den Bezirken
...¼ Liter Vollmilch. F-Karten über ¼ Liter er-
...¼ Liter fette Magermilch.
...rmilchkarten G: ¼ Liter fette Magermilch.
Für die Verkaufsstellen.
...abe von Schweinefchmalz an die Metzger Don-
...den 11. Dezember, in der bekannten Reihenfolge
...der Dweer, Wiesenstraße.
Brennstoff-Versorgung.
...abe von Kohlen. Freigegeben Abschnitt 22 für
...karte 1—94, 96—117, 119—123, 126—128 für Zimt-
...renstoffe. 6282

...mittelversorgung der Stadt Barmen.

Verkauf von Pferdefleisch.
...erstag, den 11. Dezember, vorm. von 8—1 Uhr,
...nur auf Pferdefleischkarte: Reihe 1 bei Lange,
...straße 1, rote Karte, Nrn. 451 bis Ende, Ab-
...B; Reihe 2 bei Kemper, Rödigerstraße, blaue
...Nrn. 701—950, Abschnitt B; Reihe 2 bei Busche,
...ng. weiße Karte, Nrn. 751—1100, Abschnitt B;
...2 bei Bruchmann, Bartholomäusstraße 23, rote
...Nrn. 401—650, Abschnitt B. Pferdefleisch zum Ver-
...Abgabe je 2 Pfund zum Preise von 4 Mk. das
...Die Verkäufer haben die abgetrennten Abschnitte
...ittag mittag in der Kontrollstelle des Schlachthofes
...fern. 461/8429
...men, den 10. Dezember 1919.
...er Oberbürgermeister (Fin.). J. V. Evertsbusch.

Offenb. Johannes 14, V. 13.

...e hat dem Herrn über Leben u. Tod gefallen,
...e nachmittag 2½ Uhr meinen lieben, unver-
...lichen Mann, unseren treuen Sohn, Bruder,
...wager und Onkel

Wilhelm Duhr

...Alter von 50¾ Jahren nach langem, mit
...ster Geduld ertragenem Leiden zu sich in die
...igkeit zu nehmen. a471

...Um stille Teilnahme bittet im Namen der
...terbliebenen:

Frau Wilhelm Duhr
Emma geb **Abendroth.**

...berfeld, den 9. Dezember 1919.

...Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Dezember,
...mittags 2 Uhr, von der Kapelle des reform. Fried-
...s Hochstraße aus, statt. — Sollte jemand aus Versehen
...e Anzeige erhalten, so bitte ich, diese als solche anzusehen

---

Sonntag abend 6 Uhr holte Gott der Herr
...n langem, schwerem Leiden unsern lieben,
...vergeßlichen Gatten und Vater, Bruder,
...wiegersohn, Schwager und Onkel

Ewald vom Scheidt

...63. Lebensjahre heim in die Wohnung des
...iedens.

In tiefer Trauer:

Alwine vom Scheidt geb. Harte
und Tochter.

...armen-Wichlingh., den 8. Dezember 1919.

...Die Beerdigung findet Donnerstag den 11. Dezember,
...mittags 10½ Uhr, vom Trauerhause Barmen-
...lichlinghausen aus statt. †

Verkäufe

...sehr günstiges.
...l. ausgebauter Straße
...ngenbeck (Rhl.), bestg.
Bau-Terrain
...rtenan. Angeb. unt.
...H. an die Geschst. *
...seines Ackergrundstücken
...n Odilgs u. Hilden,
...groß. Wohnhaus mit
...Scheune und Stallg.,
...gr. Garten mit 115
...Raum, sehr günstig. Beding.
...i. Werl Ang. unt.
...21 an Gschst. b1082
Bohnhaus
...ttr. 94, Grundstück ca.
...qm groß, mit aus-
...bem Gebäude, Wohn-
...ungen unter günstigen
...ungen zu verkaufen.
...kunft u. B 1268 an
...Geschäftsst. 5. 01. c261
...Gbl. Wohnhaus
...m Hunsrück., an Hypth.
...umüb. f. 36 000 M.
...rl. Anzahl. 10 000 M.
...man 27502. Eisladen
...Wohn. ist frei. Zu
...in der Geschst. 1283*
...einander l. g. Stag.,
...r m sch. Gärten und
...rrain zu vert. Ang.
...Selbstr. u. B 155 Gst.
...en, Neuerweg 57. †
Wohnhaus
...Anbau und Stärchen,
...u. Hasenjagd, in W.
...hof Stralbeck zu vert.
...immer-Wohnung kann
...bezogen werden. An-
...ng 10 Mille. Kutsche.
...B 1646 an die Ge-
...stelle d. Blattes. 179
...Durch Wirtschaft
...Erbt Saal, der für
...mmlg. u. Vereine neu
...nden findet, in aufblüh.
...des Kreises Schwelm
...günstig zu verkauf.
...M. 20 000.— Ang.
...B 130 an die Gschst.
...Neuerweg 57. 1464

Maschinen

...r, jedoch g. erd. Rund-
...(Tollar) 3 3 am Heiz-
...l. Warms-Heiz. ab-
...Friedr. Hutkap, Gdbl.,
...rstraße 18. *
Weltbild-Motoren.
...bindg. Modell Rhenania
...Schorch & Co. Akt.-Ges.
...Aachen, Reichsstr. 7. †
...Dämpfg. 440 Hub.
Drehbank,
...aber gut erhalten, zu
...zu verkaufen. 1466
...rstliche Schloßgrabell
...Gottmann & Co.
...Radevormwald.
...prüfen. Hämmerwerke.
...Recht, u. Bleichstr.,
...Gschst. 18. I. *

Schachtenhandstühle,
...Abgang, ca. 8" Spr., mit
...Grd. billig zu verk. 2056
Henkels,
Langerfeld, Bändersbe.
...Strang-Gas maschine,
...16 Kronen, 2 kompl. Schau-
...fenster mit Verglasung,
...150×220, 1 Stck. Ständig.
...Fenster mit Rahm. sof. zu
...verkauf. Alfred Schimmel,
...Langerfeld. 2350
Gut erh. Teig-Knetmasch.,
...Hobelm., kern. 4 Bill.-Gummi-
...mband, zu vk. Angeb. an
...Franz Hoffmann, Lüppertsfeld, Rst. b. Engel. b2246
Gut. erhalt. Spinnrad
...von 11—1 zu vk. Barmen,
...Nollenstraße 20, 2 Stag. †
...Nähmaschine, Kinder-Kinne-Klavier (leider Ried draus zu
...viel.), Kaufstuhl, Kinder-Gummischuhstiefeln, zu verkaufen
Elberfeld,
...Hermannstraße 94, parterre,
...N. franz. Piston m. K. u.
...Ruck, billig zu vk. Barm.,
...Kampstr. 36, 1. Et. lks. †

Mobiliar

...Gesch. Ausstellkasten für
...Photographen usw., 5 Mtr.
...lang, eisernes Gartengitter,
...2 Fenster, verglast, 2×2 M.,
...1. 2., 2 Farbmühlen u. Far-
...ben, dreitlg. K.-Tbl., 1 Wl.-
...Of. i. gr. Zimmer, zu vk.
...Bremer, E., Lagerstr. 4 *
Kontormöbel,
...Dipl.-Schreibtische, Schreib-
...sessel u. Stühle, Schreibma-
...schinentische, Drehstühle u.
...Sessel für Stenotypistin preiswert
...im Fachgeschäft
Ernst Epram,
...Elberf., Gesundheitstraße 4.
...Gebr. Geldschrank
...zu vk. Rimmenrädern, Ewenden-
...berg, Telephon 6080. *
...Fast neuer, dunkler Mahag.-
...Salon bill. z. verk. Hyndikat,
...Bollwinkel, Kirchstraße 4. *
...Best. Herrenz., in bill. Ehe-
...preisw. zu vert. Teichen, Elber-
...feld, Hampstraße 18. *
...Gut gl. Stahlmanger,
...dunkel eichen,
...Kasten, Kredenz,
...Sofa, Umbau,
...Ausziehtisch, 6 Lederst.,
...Bauerntischchen z. verk.
...Mittmann, Elberfeld,
...Elisenstraße 20. *
...Kompl. Mah.-Salon, 8 St.,
...3 Sessel, 2 Tische, Schr.,
...Spiegel zu verk. Lindene,
...Barmen-Rittsh., Wittenerstraße 44, pt. †
Stahlmanger,
...schwer, Eich., preiswert, zu
...verk. Henkelstr. 9, Schwelmerstr. 20, Cinq. b. d. Gasse *
...1 schönes Wohnzimmer
...(Mah. gestrich.), bestehend aus
...1 Büfett, 1 mass. Ausziehtisch,
...4 echt led. Stühlen, 1 Nähtisch u. 1 Sewiert., u. eine
...Gaule, fast neu, Erdöw 8
...Alee 226. Laaß (Adlerst.) †
...Gut erh. neugestr. Küche,
...Küchenschr., Anr., Tisch, 2
...Stühle, bill. abzug. Elberf.,
...Grissenberg 3. 3. Et. *
...Gebr. Küchenein., Schrank,
...Anr., Tisch, 4 Stühle, 1 Zinnausziehtisch zu vk. Rodwinkel,
...Sollingerstr. 36. 2 Et. r. *
...Küche, best. aus Schrank,
...Anrichte, Tisch, Küchenbr.,
...u. 3 St., 6.50 M. Schneider, O., Höchsten 30. I. *
Preiswerter Verkauf in
...neuen Möbeln!
...Schlafz. m. Rüst. Spiegelschrt. Dreilauf-Matr., Kücheneinr., 10-tlg. Speisez., Herrenz.,
...Chaiselongue, Vertikow,
...Eiche, m. Kuhfell, Ovalsessel,
...Kompl. sof. Ausstr. Plüsch-
...Garnit., Diwan, Chaiselongue,
...Sessel, Stühle, Tischchen,
...Bilder, Spiegel in Privb. d. R.
...Meinschmidt, E., Wiesenstr. 16
...E.-Tisch u. Bank (ov. Eiche),
...m. Uhrw. u. 6 Polst. zu
...vk. C., Frankenplatz 33. *
...Bibliothek preiswert zu verk.
...Schulten, Elberf., Kirchbahn
...Nr. 24, Eing. Kriegsmannstr. *
...Fast neues besser. Büfettschrank
...besond. Umstände bald weit
...unter Anschaffungspreis abzugeben. Sander, U.-Barm.,
...Hatzfeldstr. 11, Hinterh. 1. †
Pracht. Mokettsofa
...mit Eichen-Umb. u. Seitenschränken, Kippspiegel, noch
...fast neu, sofort zu verkauf.
Küpermann,
...Barmen-Rittsh., Werthstr. 18,
Telephon 2748 †
...Gut erh. m. Spieg. beg. Sofa,
...1 Tisch, 1 Trube, (Fichte), zu
...verk. Hüppmann, Elberfeld,
...Derkenerstraße Nr. 29. *
...Mah.-Chaiselongue u. gr.
...Mah.-Trumeau-Spiegel, g.
...erhalten, zu vk. Baudracht
...C., Martenstr. 60, part. *
...Prachtv. Chaiselong. sof. sehr
...billig abzug. Kärten, Gbl.,
...Nordstraße 34, 3 Stg. *
...Wenig gebr. rundes Eichentisch und 2 dazu passende,
...bronze Sessel zu verkaufen.
Elberfeld,
...Hermannstraße 94, parterre,
...N. franz. Piston m. K. u.
...Ruck, billig zu vk. Barm.,
...Kampstr. 36, 1. Et. lks. †

Mobiliar

...Gesch. Ausstellkasten für
...Photographen usw., 5 Mtr.
...lang, eisernes Gartengitter,
...2 Fenster, verglast, 2×2 M.,
...1. 2., 2 Farbmühlen u. Farben, dreitlg. K.-Tbl., 1 Wl.-
...Of. i. gr. Zimmer, zu vk.
...Bremer, E., Lagerstr. 4 *
Kontormöbel,
...Dipl.-Schreibtische, Schreibsessel u. Stühle, Schreibma-
...schinentische, Drehstühle u.
...Sessel für Stenotypistin preiswert
...im Fachgeschäft
Ernst Epram,
...Elberf., Gesundheitstraße 4.
...Gebr. Geldschrank
...zu vk. Rimmenrädern, Ewendenberg, Telephon 6080. *
...Fast neuer, dunkler Mahag.-
...Salon bill. z. verk. Syndikat,
...Bollwinkel, Kirchstraße 4. *
...Best. Herrenz., in bill. Ehepreisw. zu vert. Teichen, Elberfeld, Hampstraße 18. *
...Gut gl. Stahlmanger,
...dunkel eichen,
...Kasten, Kredenz,
...Sofa, Umbau,
...Ausziehtisch, 6 Lederst.,
...Bauerntischchen z. verk.
...Mittmann, Elberfeld,
...Elisenstraße 20. *
...Kompl. Mah.-Salon, 8 St.,
...3 Sessel, 2 Tische, Schr.,
...Spiegel zu verk. Lindene,
...Barmen-Rittsh., Wittenerstraße 44, pt. †
Stahlmanger,
...schwer, Eich., preiswert, zu
...verk. Henkelstr. 9, Schwelmerstr. 20, Cinq. b. d. Gasse *
...1 schönes Wohnzimmer
...(Mah. gestrich.), bestehend aus
...1 Büfett, 1 mass. Ausziehtisch, 4 echt led. Stühlen, 1 Nähtisch u. 1 Sewiert., u. eine
...Gaule, fast neu, Erdöw 8
...Alee 226. Laaß (Adlerst.) †
...Gut erh. neugestr. Küche,
...Küchenschr., Anr., Tisch, 2
...Stühle, bill. abzug. Elberf.,
...Grissenberg 3. 3. Et. *
...Gebr. Küchenein., Schrank,
...Anr., Tisch, 4 Stühle, 1 Zinnausziehtisch zu vk. Rodwinkel,
...Sollingerstr. 36. 2 Et. r. *
...W. gebr. gr. Leinwandumg.
...C., Luisenstr. 39. 2×sch *
...Gbl., Wolfstr. 5, Kraftberr.
...Gbl., Bismarckstr. 33 1. Lad. *
...Nähmasch., Bücherst. vern.
...Einl.-Lad., Mil.-Mütze(56)
...Schröder, C., Heinrichstr. 7. *
...Eine gut. fast n. Nähmaschine, geeignet f. Schneid.,
...zu verkaufen Angeb. unter
...W 1642 an die Geschäftsst. *
Schreibmaschine
...billig abzug. Carl Heidtg.,
...Elberfeld, Blumenstr. 11,
...Telephon 5327.
...Schreibmaschine f. 550 Mk.
...zu verk. Schr. Anz. u. D 1084
...Barmen, Neuerweg 57. †
Schreibmaschine,
...Tisch, Stühle dazu, preisw.
...im Fachgeschäft
Ernst Epram,
...Gbl., Gesundheitstraße 4.
Neue erstklassige
Schreibmaschine
...mit spanischer Tastatur, zu
...verkauf wenn gute Schreibmaschine mit deutscher Tast.
...dafür erstattet wird. Angeb.
...unt. W 1649 an die Gschst. *
...Gut erh. Schreibmaschine
...(Ideal), Adch. Schrift, geg.
...Höchstgebot zu vert. Ang. u.
...2661 an die Ann.-Exp. d.
...Bauvogarten, Barmen 2320
Drehsessel-Patentmatratze
...(Sie mainwagen), 4teilig, 14
...Gewerbebr., so gut wie
...neu, preiswert zu verkauf.
...Knabe in unter W 1269 an
...die Geschäftsst. 1269

Gebrauchter
...Kinderwagen, Sportwagen,
...Korbwagen, Kinderstuhl,
...Kinderbett, Kinderstühlchen,
...Kinderbadewanne, Kinderwaschtisch, Kinderbettstelle,
...Kinderstühlchen, Kinderbettstelle, Kinderbettstelle,
...Kinderbettstelle, Kinderbettstelle,
...Kinderbettstelle, Kinderbettstelle,
...

Kaufgesuche

Zeit. Wohnhaus in geschützter Lage mit Garten u. Baumbest. gel. Anaeb. an Gustav Kupietzky, Bothwinkel.

Gebr. Bierstadt spottbillig. Mühlchen zu verkaufen. Elbf., Ravensbergerstr. 111, rechts, nach 4 Uhr.

Deutscher Schäferhundwelpe, 2 J. alt, hartwolfsgr., 65 cm hoch, brefliert a. d. Wild, äußerst scharf u. wachs., läßt sich von Fremden nicht anf., preisw. Elberf., Georgstraße 4, 11.

Kinder-Theater pill. zu verk. Elbf., Neuerweg 113, 1.

Neue eis. Kinderwagen, Patent-Verdeck, Gummiräder, preisw. zu verk. Elberfeld, Kanitzstraße 16.

Boa u. Hutdiener-Garn. b. verk. Nellenstr. 20, p. l.

Verschiedenes:

Puppenwagen, Laden-Ofen, Badewanne und Stühlchen, alles fast neu, billig zu verk. Elbf., Adolfstr. 45, 1. Et.

Tauben u. Ringe (Artamm.), zuchtr., Kanarienhahnschlupf. (Goldgim), Schnittschnäbel (24), Kapsel-Garnitur (Zwergstr. Wilde, Gamaschen), Eichhornkäfigtragen (34, 36), Umhängetragen (30) zu verkaufen b. Wichelstr. 81, II, rechts.

Hahn, Anny-Sportwagen b. Elb., Nizzastraße 31, part.

Gut erh. b. A.-Sitz- u. Liegewagen zu verk. Näh. Elberfeld, Marienbergerstr. 38, I. r.

Für Weihnachten!

Oyster und Viktoriaaustern zu verk. Wtw. Bahnhofstr. 45.

Gebr. auf erh. Holländer zu verk. G., Eichenstr. 6, II.

Gut erh. Unter-Steinbaukasten b. Elb., Sonnborn, Hauptstr. 42.

Gut erhalt. Kinematographen-Apparat, Lauernd wandern, leichter Projektor, preiswert zu verk. Näh. in der Geschäftsst. 1296

1 fast neue Unter-Steinbaukast. u. Stiefelknechten zu verk. Näh. Wittich, C., Fronhof-Allee 69.

Gut erh. Roll-Schreibpult, 1 Nähtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen m. Verdeck b. Tapezier m. Uhrwerk, Elb., Nevigesstr. 38, II.

Klavier, m. Kl.-Kaffeeservice, 6 Gläser, Burgunder, 6 Stck. Cognac, 1 gr. Barm. m. Gold, Barmen, Gebanstr. 74, 3 Stg.

1 gut erh. Kinderwagen preisw. zu verk. Haas, C., Brauckstr. 1.

Gr. Damp. weich m. Futter, 1 gr. Pelzkragen, Atther, gr. Puppe mit Haar mod. Hut u. Hemdchen, billig zu verk. Bel. Adolfstr. 86, II.

Schöner Sitz mit Silbern und Blumen zu verk. Gebhardt, C., Kl. Bandstr. 6.

Kinderwäsche, Kinderbett, Nähmaschine, Spiele, Bücher u. verk. Hochstr. 94, I, 10—2.

Herr. m. Gold-, Bijouterie-Schliff mit Lehne, 0.-Sch. 41 cm, Kronendurchgang 99,11.

Kleider mit Mod., Cheviotst., Kinderw., Burg m. Sun-Mandschette, Hausk. 14, Lad.

Eingegangene Puppe mit echt. Haar billig zu verk. Gerstenbergstr. 17, II. Conrady.

Kinderschaukel, Milchwagen, Puppenbett, Tisch, Holzbalken, Holzsteinhauskasten, Kegelspiel, Flitzerfliesch., Kaffeemühle m. Schloß u. Mühle, Badewannchen zu verk. C., Bülowerweg 136.

Gut erh. Weihnachtsgeschenk f. Kinder, Sehr gut erh. Eisenbahn (Dampf) billig abzug. Näh. Barmen, Mirchinghauserstr. 72a (mittwochs 2—6 Uhr).

Uhrw.-Eisenbahn zu verk. Knöchel, C., Langerstr. 11. Zu bes. zu 12½—2, u. abds. n. 7 Uhr.

Baden-Eisenbahn (Starkstrom, mit Schienen u. Zubehör, große Influenzmaschine, Experimentierkasten, Schulapparat zu verk. C., Mühlenstr. 33, II., von 5—6 nachm.

Eisenbahn, Eisenbahn u. eine Anzahl Soldaten u. Burg billig. Näh. in d. Geschäft. 1285

2 Paar n. Schlittschuh. 60 zu verk. 5—6. B., Meierstr. 4, II.

Fast neuer Landjägerkasten zu verk. C., Lindenstr. 19, b.

Gr., gut. Puppe u. K. Burg mit Zinnsoldaten zu verk. Lärchenstraße 2, 1. Et.

Mehrere schöne Steinvasen für unter d. Weihnachtsbaum z. verk. Aquarium mit Fisch billig. B., Hufschmstr. 32, pt.

Weihnachtskerzen

billig Näh. Elberf., Untergrünewalderstr. 29, 1. l.

Mehrere Karr. Pferdedünger zu verk. Schindler, Elberfeld, Hermannstr. 51. Tel. 3167.

Ca. 50 Ztr. Mittelschafheu, b. Betriebsverl. sofort gegen Kasse zu verk. C., Marienstr. 25.

Gebr. Christbaumschmuck, Friedrichsheim 19, III. l.

Weihnachtskerzen

gut billig abzugeben an Wiederverkäufer. Elbf., Ulmenstraße 8, pt. Tel. 4670.

Pferde- u. Kuhdünger zu verkaufen. Barmen, Hatzfeldhauserstraße 91.

Tiere

1 Lauf-, dunkle Dogge m. Stammb. z. verk. Flügelstr. 21.

Mittelschnauzer, Arbeitswerg zu verkaufen. — Näheres b. Nachtigall in Hornaprahnenfurth. Tel. 45.

2 flotte Doppelspanner mit kompl. Geschirr, sämtl. Kutsch- u. 2 Wagen (Stuhl) für 6000 Mk. zu verkaufen Thomas Gildner, Barmen, Hochstraße 2, 4 Etage.

Junger englischer Pinscher, 1 J. alt, sehr wachsam, zu verkaufen. Rübner, Remscheid, Alexanderstr. 33.

Habe eine schwere dachtrag. Dogge Hund zu verk. Näheres in der Geschäftsst. 1281

Gut, wachs. Hund, Dogge, 1 J. alt, zu verkaufen. — Näheres Kleeblatt 4, Barmen.

Wunderschöne ostfriesische Milchkuh zu verkaufen. Elbf., Ravensbergerstr. 111, rechts, nach 4 Uhr.

Deutscher Schäferhundwelpe, 2 J. alt, hartwolfsgr., 65 cm hoch, brefliert a. d. Wild, äußerst scharf u. wachs., läßt sich von Fremden nicht anf., preisw. Elberf., Georgstraße 4, 11.

Schöner Wolfshund zu verk. Sonnen, Garnstraße 29a.

Griffi, deutscher Schäferhund (Rüde), sehr wachsam und manns. prw. B., Schwerinstraße 1, nachm. 4—6 Uhr.

Dtsch. Schäferh., R., 1¼ alt, 800 Mk., Dobermann, R., 3 J., 500 Mk. Beide Hunde sind sehr scharf u. wachs. Elberfeld, Karlstraße 25b.

Versteigerung

von Stallhasen Donnerstag, den 11. 12. nachm. 3 Uhr in Elberfeld, Wiesenstr. 14.

Kaninchen zu verk. Stobr. C., Wiesenstr. 10, 2. Staas.

Blaue u. gr. Wien. Kaninch., u. 3 W. Hühner mit Hahn, Kemper, C., Schöllersp. 8, 1.

25 prima Legehühner zu vk. Bobwinkel, Friedrichstr. 54, 1.

Rehhühnerhund ital. Hahn zu verk. Gebr. Hölkken 36.

Ja. kräft. Zughahn zu verk. Elberfeld, Cölnische Str. 52.

Kaufgesuche

Zeit. Wohnhaus in geschützter Lage mit Garten u. Baumbest. gel. Anaeb. an Gustav Kupietzky, Bothwinkel.

Gebr. Bierstadt spottbillig. Mühlchen zu verkaufen. Elbf., Ravensbergerstr. 111, rechts, nach 4 Uhr.

Deutscher Schäferhundwelpe, 2 J. alt, hartwolfsgr., 65 cm hoch, brefliert a. d. Wild, äußerst scharf u. wachs., läßt sich von Fremden nicht anf., preisw. Elberf., Georgstraße 4, 11.

Schöner Wolfshund zu verk. Sonnen, Garnstraße 29a.

Griffi, deutscher Schäferhund (Rüde), sehr wachsam und mannf